
1. Einleitung

1.1	Von der alltäglichen historischen Semantik zur wissenschaftlichen Disziplin	2
1.2	Zu diesem Buch	3
1.3	Ziele der historischen Semantik	4
1.4	Historische Semantik heute	7
1.5	Historische Semantik als Prüfstein für Bedeutungstheorien	8

1.1 Von der alltäglichen historischen Semantik zur wissenschaftlichen Disziplin

Dem Gegenstand der historischen Semantik begegnen wir im Alltag meist in der Form von neuen Verwendungsweisen von Wörtern, die uns auffallen und die wir dann selbst benutzen oder auch sprachkritisch ablehnen. Wir hören, wie ein Politiker von einer *Schnittstelle* von der Wirtschaft zur Wissenschaft spricht. Aufgrund unserer bescheidenen Kenntnisse der Computerterminologie und aufgrund des Kontexts vermuten wir, daß er einen Bereich meint, in dem know-how und Wissen ausgetauscht werden. Oder wir lesen in der Zeitung, daß Professoren der Politischen Ökonomie an der Humboldt-Universität *abgewickelt* worden seien. Da wir eine neuartige Verwendung von *abwickeln* seit etwa 1991 kennen – allerdings bezogen auf volkseigene Betriebe oder Universitätsinstitute –, nehmen wir an, daß damit gemeint ist, daß diese Professoren entlassen wurden. Anfang der 80er Jahre bewegte eine neue Verwendungsweise des Wortes *geil* im Sinne von *toll* manche Sprachkritiker und Sammler von jugendsprachlichen Eigenheiten. Vor etwa 150 Jahren beobachtete Schopenhauer mit Mißvergnügen, daß die Leute das Wort *billig* im Sinne von *preisgünstig* verwendeten statt wie bisher im Sinne von *angemessen*. Derartige Beobachtungen von Zeitgenossen sind uns seit der Antike überliefert. Es sind Beispiele für alltägliche historische Semantik. Ein anderer vorwissenschaftlicher Anlaß für historisch-semantische Fragen ist die Erfahrung des Lesers älterer Texte, daß bekannte Wörter dort offensichtlich nicht in der uns bekannten Weise verwendet werden (*Vorsicht* im Sinne von *Vorsehung* in Texten des 18. Jahrhunderts, *arbeit* im Sinne von *Mühsal* in mittelhochdeutschen Texten). Oder der unangenehmere Fall, daß wir zunächst *nicht* merken, daß die uns vertraut erscheinenden Wörter dort anders verwendet werden, und wir dadurch zu einem unbefriedigenden Verständnis der betreffenden Textstellen kommen. Beobachtungen dieser Art sind der Ausgangspunkt für allgemeinere Fragen nach der historischen Entwicklung der Bedeutung von Wörtern und damit für die historische Semantik als wissenschaftliche Disziplin.

1.2 Zu diesem Buch

Dieses Buch wendet sich an Studierende der sprachlichen Fächer, an Lehrerinnen und Lehrer, die in Fragen des Bedeutungswandels einen guten Ansatz zur Reflexion über den Sprachgebrauch sehen,

an sprachwissenschaftliche Fachkollegen in anderen Spezialdisziplinen und natürlich auch an die wieder wachsende Gruppe der historisch-semanticen Spezialisten. Aber auch interessierte Nicht-Sprachwissenschaftler könnten auf ihre Kosten kommen. Die historische Semantik ist eine Disziplin, die, im Gegensatz etwa zur historischen Lautlehre, immer auch die Nicht-Spezialisten angezogen hat. Die Betrachtung der geradezu abenteuerlich wirkenden Bedeutungsgeschichte mancher Wörter, die sich bei genauerer Untersuchung oft in ganz einleuchtende Einzelschritte auflöst, gibt Nahrung für das Nachdenken über die kommunikativen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Menschen in vergangenen Zeiten und in der Gegenwart. Die historische Semantik spricht in besonders anschaulicher Weise zum Menschen über den Menschen («... parle à l'homme de lui-même»), wie einer ihrer Großmeister, Michel Bréal, es vor hundert Jahren ausdrückte.

Dieses Buch soll ein Bild vom heutigen Stand der historischen Semantik vermitteln, von den aktuellen Fragestellungen, den theoretischen und methodischen Problemen und dem, was als akzeptiertes Wissen gelten kann. Gleichzeitig soll es zu Beispielmateriale und zu ausgewählter Forschungsliteratur hinführen und damit zur eigenen aktiven Beschäftigung mit historisch-semanticen Fragen anregen. Schließlich gibt es Hinweise auf die Forschungstraditionen, in denen heutige historische Semantiker stehen. Die einzelnen Kapitel dieses Buchs sind weitgehend in sich abgeschlossen, so daß man unterschiedliche Wege durch den Text wählen kann. Die gedruckte Kapitelabfolge empfiehlt sich für Leser mit relativ wenig speziellen Vorkenntnissen, u.a. deshalb, weil die in Kapitel 2 dargestellten bedeutungstheoretischen Grundlagen als Voraussetzungen für Kapitel 3 genutzt werden. Kapitel 3 bietet eine zusammenhängende Darstellung der Grundfragen der historischen Semantik. Wer sich gerne zuerst ein wenig über die Forschungsgeschichte informieren möchte, könnte mit Kapitel 4 einsteigen. Wer sich besonders für kurze Beschreibungen ausgewählter semantischer Entwicklungen im Deutschen interessiert, könnte auch gleich zu Kapitel 5 gehen. Dieses Kapitel dient der Illustration und weiteren Konkretisierung der in den anderen Kapiteln behandelten Aspekte der historischen Semantik. Es wird deshalb durch zahlreiche Querverweise der Form »(vgl. 5.1.9)« von den anderen Kapiteln her angesteuert. Das Wort- und das Sachverzeichnis ermöglichen den Zugriff auf die verschiedenen Stellen, an denen bestimmte Wörter und Einzelfragen behandelt werden, beispielsweise die Rolle der konversationellen Implikaturen oder die semantische Entwicklung der Modalverben.

1.3 Ziele der historischen Semantik

Die historische Semantik befaßt sich mit der Geschichte der Bedeutung von Wörtern. Das könnte man so verstehen, als untersuche sie vor allem Fragen wie: Was bedeutet das Wort *arbeit* im Mittelhochdeutschen? Und was bedeutet es dann später im Frühneuhochdeutschen? Oder: Seit wann sagt man *aufschneiden* im Sinne von *prahlen*? Derartige Fragen werden von der historischen Semantik in der Tat behandelt, und Antworten auf diese beiden Fragen sind in diesem Buch kurz skizziert (vgl. 5.1.9; 5.2.1). Sie befaßt sich darüber hinaus aber auch in allgemeiner Form mit den sprachlichen Verfahren, den Prinzipien und Mechanismen, die derartigen historischen Entwicklungen zugrundeliegen und die auch unseren heutigen Sprachgebrauch bestimmen. Aus dieser Perspektive lauten die zwei zentralen Fragen der historischen Semantik:

1. Wie nutzen die Sprecher einer Sprache das vorhandene Bedeutungspotential sprachlicher Ausdrücke dazu, erfolgreich zu kommunizieren, also beispielsweise neue Gedanken auszudrücken, bekannte Gedanken besonders treffend auszudrücken und auf ihre Kommunikationspartner geschickt Einfluß zu nehmen?

2. Welche Folgen hat diese Praxis für die Entwicklung der Bedeutung sprachlicher Ausdrücke (d.h. der Wörter und Wortgruppen)? Was der Logiker Frege über die produktiven syntaktischen Eigenschaften der natürlichen Sprache gesagt hat, gilt analog auch für den flexiblen Einsatz der lexikalischen Mittel: »Erstaunlich ist es, was die Sprache leistet, indem sie mit wenigen Silben unübersehbar viele Gedanken ausdrückt, daß sie sogar für einen Gedanken, den nun zum ersten Male ein Erdbürger gefaßt hat, eine Einkleidung findet, in der ihn ein anderer erkennen kann, dem er ganz neu ist« (Frege 1923/1966, 72). Die historische Semantik befaßt sich also auch mit einem wichtigen Aspekt der sprachlichen Kreativität.

Eine erste Antwort auf die Frage nach der flexiblen Nutzung des vorhandenen Bedeutungspotentials lautet: Die Regeln für den Gebrauch der sprachlichen Ausdrücke sind so offen, daß die Sprecher mit ihrem Wissen und mit geeigneten kommunikativen Verfahren ihren sinnsuchenden und wissensreichen Hörern ausreichend gute Hinweise darauf geben können, was sie mit einer Äußerung meinen, auch wenn man mit dieser Äußerung normalerweise etwas anderes meint. Dabei fallen neuartige Verwendungen der vorhandenen Wörter an, d.h. bisher nicht bekannte Varianten des Gebrauchs. Dieser Praxis liegt ein Verfahren zugrunde, das uns analog in der biologischen Evolution begegnet, das Verfahren, auf möglichst ökonomische Art neuen Gebrauch von alten Mitteln zu machen. Welche Möglichkeiten es dafür gibt und welche

dieser Möglichkeiten besonders beliebt und erfolgreich sind, zeigt die Bedeutungsgeschichte. Die Bedeutungsgeschichte der Ausdrücke einer Sprache kann man als ein großes Experiment betrachten, in dem viele Generationen von Sprechern über Jahrhunderte hin kommunikative Aufgaben zu lösen haben, die oft lange relativ unverändert bleiben, manchmal aber auch sich ungeheuer rasch verändern. Die Sprecher finden dauernd neue Möglichkeiten des Wortgebrauchs, von denen sich manche als gute Lösungen für kommunikative Aufgaben bewähren, sich verbreiten und für viele Sprecher dauerhaft attraktiv bleiben. Andere setzen sich nicht durch oder verschleifen schnell. Oft existieren auch lange Zeit konkurrierende Ausdrucksmöglichkeiten nebeneinander. Dem Betrachter fällt auf, daß bestimmte Ressourcen immer wieder genutzt und bestimmte Lösungsmöglichkeiten immer wieder gesucht werden. Aus der historischen Distanz sehen diese bevorzugten Lösungsmöglichkeiten aus wie besonders gern begangene Entwicklungspfade. Für den historischen Semantiker stellt sich bei dieser Beobachtung die Frage, warum diese Möglichkeiten den Sprechern besonders naheliegen und worin das Erfolgsrezept für ihre Aufnahme und Verbreitung liegt. Diese Art zu fragen gehört zu einer evolutionären Betrachtungsweise, die Bedeutungsgeschichte als eine Entwicklungsgeschichte betrachtet, in der die Kontinuität des Gebrauchs, die Innovation, die Selektion und die Verbreitung von Verwendungsweisen zu jedem Zeitpunkt einen bestimmten historischen Sprachzustand erzeugen.

Ein Aspekt dieser Vorgänge läßt sich als eine Frage zur kognitiven Ausstattung formulieren: Aufgrund welcher kognitiven Prozesse und Zusammenhänge verfallen die Sprecher auf neue Verwendungen von Wörtern, und was ermöglicht ihnen, neue Wortverwendungen anderer Sprecher zu verstehen? In dieser Perspektive kann man die Bedeutungsgeschichte als ein Fenster zur Entdeckung von Prinzipien des menschlichen Denkens betrachten. Diese Art der Fragestellung verfolgte der Psychologe Wilhelm Wundt schon zu Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Wundt 1904, 609). In modernem Gewand bestimmt dieses Ziel den historischen Zweig der neueren kognitiven Semantik. Die Vertreter dieser Forschungsrichtung versprechen sich von der Analyse von Bedeutungsveränderungen einen Zugang zur Struktur kognitiver Kategorien. Von den verschiedenen Zusammenhängen des kommunikativen und des kognitiven Aspekts der Bedeutungsgeschichte will ich nur einen noch erwähnen: Man kann erwarten, daß gerade diejenigen semantischen Kategorien langfristig in die kognitive Grundausstattung aufgenommen werden, die sich kommunikativ besonders bewährt haben.

Dem Blick auf die einzelnen Sprecher (Mikroperspektive) steht der Blick auf den überindividuellen Sprachgebrauch und dessen

Zusammenhänge (Makroperspektive) gegenüber. Aus dieser Sicht stellen sich andere Fragen: Welche Folgen haben die kommunikativen Aktivitäten der Sprecher für den Sprachgebrauch? Wie vollziehen sich Veränderungen in den Kommunikationsformen und, allgemeiner, in den Lebensformen, in die die sprachlichen Gepflogenheiten eingebettet sind? Damit leistet die historische Semantik auch einen Beitrag zur Geschichte von Kommunikationsformen (vgl. Fritz 1995b). Die Geschichte der Schimpfwörter ist ein Teil der Geschichte des Beschimpfens, die Geschichte der Anredepronomen ist ein Teil der Geschichte der höflichen Rede, und die Geschichte der kausalen Konjunktionen ist ein Teil der Geschichte des Begründens und Erklärens. Auf die Einbettung der Bedeutungsgeschichte in die Geschichte von Lebensformen zielen auch die verschiedenen Programme, nach denen Bedeutungsgeschichte als Geistesgeschichte (z.B. Trier 1931, Spitzer 1948), als Kulturgeschichte (z.B. Seiler 1913–1925), als Sozialgeschichte (Koselleck 1979, 107ff., Jäger/Plum 1988) oder neuerdings auch als Mentalitätsgeschichte (Hermanns 1995, Linke 1996) konzipiert wurde. Diese Zusammenhänge wurden zumeist an historischen Schlüsselwörtern untersucht, d.h. an wichtigen Wörtern wie *Geist*, *Ehre*, *Emanzipation*, *Intellektuelle*. In neuerer Zeit sind besonders die Schlüsselwörter politischer Kontroversen untersucht worden, beispielsweise *Umwelt* oder *Gleichberechtigung*. Einige dieser Schlüsselwörter werden in verschiedenen Abschnitten dieses Buches kurz angesprochen (z.B. 4.3, 5.1.7, 5.1.12). Schließlich bietet die historische Semantik als Teil einer Theorie kommunikativer Traditionen auch einen Rahmen für die traditionelle philologisch-hermeneutische Zielsetzung, zur Verbesserung des Verständnisses von Texten aus historisch entfernten Zeitstufen und allgemeiner zum Verstehen historischer Lebensformen beizutragen.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Darstellung liegt allerdings nicht auf den gerade erwähnten weitergehenden Fragestellungen. Dieses Buch beschäftigt sich vor allem mit den grundlegenden Fragen der semantischen Entwicklungsgeschichte und behandelt diese zumeist am Beispiel von alltäglichen Wörtern wie *Arbeit*, *List*, *können*, *warten*, *billig*, *scharf*, *doch*, *weil*, *über*, an denen man die Prozesse besonders gut untersuchen kann, die letzten Endes auch die Entwicklung von Wörtern mit besonderer geistes- oder kulturgeschichtlicher Dignität bestimmen.

1.4 Historische Semantik heute

Die historische Semantik ist eine Disziplin der Sprachwissenschaft, die eine lange Tradition hat und die besonders zu jenen Zeiten Höhepunkte der Produktivität zeigte, in denen ein sprachtheoretisches Interesse der Forscher Hand in Hand ging mit empirischer Detailarbeit. Diese günstigen Bedingungen für eine produktive Entwicklung der historischen Semantik waren vor etwa hundert Jahren gegeben, etwa in der Zeit von 1880-1910, und dann wieder in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts und noch einige Zeit danach (vgl. 4.1, 4.2). Die 70er Jahre, ansonsten eine Zeit großer Dynamik in der Linguistik, waren im ganzen gesehen eine Durststrecke für die historische Semantik, eine Zeit, in der für viele Sprachwissenschaftler die Arbeitsschwerpunkte an anderer Stelle lagen. Solche Schwerpunkte waren, abgesehen von der spektakulären Entwicklung der Syntax, etwa die Bedeutungstheorie, die Pragmatik und Kommunikationsanalyse, die Soziolinguistik und die Untersuchung der kognitiven Aspekte des Sprachgebrauchs. Genau diese Theorieentwicklungen kommen der historischen Semantik heute zugute. In der Bedeutungstheorie wurden die Nebel der traditionellen Vorstellungstheorie zerstreut und die Theorieansätze von Philosophen wie Wittgenstein und Grice für die Linguistik fruchtbar gemacht. Die lebhafteste Diskussion der Metapherntheorie, an der sich neben Philosophen und Linguisten auch Psychologen beteiligten, schärfte das theoretische Instrumentarium für die Analyse metaphorischen Redens – ein wichtiger Beitrag zur Grundlagenforschung für die historische Semantik. In den letzten Jahren wurde, vor allem von Vertretern der kognitiven Semantik, auch die Metonymie als produktives semantisches Verfahren wiederentdeckt. In den verschiedenen Strömungen der Kommunikationsanalyse wurden die Organisationsformen sprachlicher Kommunikation theoretisch fundiert untersucht, so daß wir heute ein klareres Bild von wichtigen Aspekten der kommunikativen Praxis haben als noch vor 40 Jahren. Zu diesen Aspekten gehören die Wissensvoraussetzungen und der Wissensaufbau in der Kommunikation sowie die Fähigkeit der Sprecher, das mit einer Äußerung Gemeinte zu erschließen, beides entscheidende Faktoren bei semantischen Neuerungen. In der Soziolinguistik wurden Methoden zur Untersuchung der Verbreitung sprachlicher Neuerungen erprobt.

Seit dem Beginn der 80er Jahre hat sich die wissenschaftliche Aktivität im Bereich der historischen Semantik international wesentlich verstärkt. Seit dieser Zeit sind zahlreiche Publikationen erschienen, die sich mit theoretischen und methodischen Grundsatzfragen der historischen Semantik befassen (z.B. Geeraerts 1983, Fritz 1984,

Heringer 1985, Traugott 1985a, Busse 1987, Strecker 1987, Fritz 1988, Hundsnurscher 1988, König/Traugott 1988, Nerlich/Clarke 1988, Baldinger 1989, Sweetser 1990, Burkhardt 1991, Koch 1991, Heringer 1992, Keller 1995, Koch 1995, Blank 1997, Fritz 1997, Geeraerts 1997, Klein 1997, Fritz 1998, Heringer 1999, Koch 2001a, Traugott/Dasher 2002, Blank 2003, Gloning 2003, Lebsanft/Gleißgen 2004, Koch 2005). Auch einige Sammelbände mit historisch-semantischen Themen sind zu verzeichnen, z.B. Fisiak (1985), Busse (1991), Kellermann/Morrissey (1992), Busse/Hermanns/Teubert (1994), Fritz/Gloning (1997), Blank/Koch (1999), Eckardt et al. (2003), Nerlich et al. (2003). Zu dieser Entwicklung gehört auch die Beschäftigung verschiedener Autoren mit der Geschichte der historischen Semantik (z.B. Schmitter 1987, Knobloch 1988, Geeraerts 1988, Nerlich 1992, Busse 2005). Inzwischen gibt es auch neue Einführungen in die historische Semantik auf dem gegenwärtigen Stand der Forschung, Fritz (2005), Keller/Kirschbaum (2003). Für die zukünftige Entwicklung der Disziplin wird es neben der weiteren Ausarbeitung der Theorie der Bedeutungsentwicklung entscheidend sein, daß die theoretischen Fortschritte und die heutigen technischen Möglichkeiten verstärkt dazu genutzt werden, anhand von umfangreichem Datenmaterial die vielen Lücken des historisch-semantischen Wissens für die Einzelsprachen zu schließen und die Frage der Regularitäten des Bedeutungswandels mit stärker mikroskopischer Betrachtung anzugehen.

1.5 Historische Semantik als Prüfstein für Bedeutungstheorien

Die Tatsache, daß die historische Semantik mit sprachtheoretischem Interesse betrieben wird, als »Prinzipienwissenschaft«, wie Hermann Paul sie vor hundert Jahren nannte, führt dazu, daß sie auch als Prüfstein für die Reichweite von Bedeutungstheorien und im speziellen als ein Testfall für einzelne theoretische Probleme genutzt werden kann. Ich will das für die an diesen Fragen Interessierten mit einigen Beispielen andeuten. Was die Reichweite der Bedeutungstheorie angeht, so verlangt die historische Semantik eine Theorie, die in systematischer Weise die historische Dynamik des Gebrauchs sprachlicher Ausdrücke erfassen kann. Deshalb wird eine Bedeutungstheorie, in der die Handlungsmöglichkeiten der Sprecher, ihre Wissensbestände und ihre Fähigkeiten zum Schlüsseziehen systematisch verankert sind, ein hoffnungsvollerer Kandidat für eine Theorie der Bedeutungsentwicklung aus einem Guß sein als eine Theorie, die diese Aspekte nicht

erfaßt. In der heutigen Theorielandschaft konkurrieren hier eigentlich nur die handlungstheoretische Semantik und die kognitive Semantik. Zweifellos ist die historische Semantik auch ein Schauplatz, auf dem man besonders gut die Verbindung von handlungstheoretischen und kognitivistischen Prinzipien erproben könnte. Von den theoretischen Einzelproblemen, für die die Betrachtung des Bedeutungswandels ein Test sein kann, will ich nur vier nennen, die auch in den folgenden Kapiteln eine Rolle spielen:

1. Die Abgrenzung zwischen Semantik und Pragmatik. Von den bekannten Abgrenzungsmöglichkeiten zwischen Semantik und Pragmatik (vgl. Gloning 1996, 264ff.) ist nur *eine* linguistisch einigermaßen plausibel, nämlich die zwischen der Theorie der konventionellen Bedeutungsregeln (Semantik) und der Theorie der konversationellen Besonderheiten des Gebrauchs wie etwa der Metaphorik und anderer sog. Implikaturen (Pragmatik). Aber diese Grenze erweist sich aus der Sicht der historischen Semantik als fließend, denn das Sich-Einspielen und die Konventionalisierung semantischer Neuerungen ist ein gradueller Prozeß. Zudem zeigt sich, daß beim klassischen Verständnis der historischen Semantik ein großer Teil der historisch-semantischen Analysearbeit nach der obigen Grenzziehung in den Bereich der historischen Pragmatik fällt. Die Benutzung und die Veränderung von Wissensbeständen durch die Sprecher, die neuen konversationellen Verwendungen sprachlicher Ausdrücke, die Befolgung von Kommunikationsprinzipien bei der Aufnahme und Weiterverbreitung von neuen Verwendungsweisen, das alles sind pragmatische Phänomene. Semantisch im genannten Sinne ist das Resultat pragmatischer Vorgänge, nämlich der konventionelle Gebrauch. Die historische Semantik zeigt also deutlich den Zusammenhang zwischen Semantik und Pragmatik. Eine Bedeutungstheorie für die historische Semantik muß entweder additiv beide Bereiche umfassen oder innerhalb einer einheitlichen Theorie die anfangs erwähnten Aspekte, Regeln und konversationelle Anwendungen, unterscheiden.

2. Die Erklärung der Bedeutungsvielfalt sprachlicher Ausdrücke. Aus der Sicht der historischen Semantik haben die verschiedenen Verwendungsweisen eines Ausdrucks einen eigenen Status als funktionale, kommunikative Einheiten, die kontinuierlich genutzt werden, neu ins Spiel kommen oder verloren gehen. Die historische Semantik ist zu einem beträchtlichen Teil die Geschichte der Entwicklung der Verwendungsweisen und ihrer Konstellationen. Dies spricht gegen eine minimalistische Auffassung, nach der man das Verwendungsspektrum möglichst auf eine Grundbedeutung reduzieren und Verwendungsvarianten konversationell ableiten solle. Vielmehr legt die historische Semantik nahe, für die einzelnen Ausdrücke ein gewisses Spektrum

von Verwendungsweisen und eine teilweise systematische Verknüpfung von Verwendungsweisen anzunehmen (vgl. 2.2).

3. Die strikte Trennung von lexikalischem Wissen und Weltwissen. Bei der Einführung von neuen Verwendungen, beispielsweise neuen Metaphern, benutzen die Sprecher ihr Wissen über Gegenstände und Sachverhalte der Welt. Dieses Wissen bleibt lange relevant auch für eingespielte Neuerungen, also etwa für eingespielte metaphorische Redeweisen. Erst in einem Spätstadium der Lexikalisierung, in dem der metaphorische Charakter der Neuerung verloren gegangen ist, spielen auch die einschlägigen Wissensbestände keine Rolle mehr. Neben den rein synchronisch begründeten Einwänden gegen eine strikte Trennung von lexikalischem Wissen und Weltwissen sprechen also auch die Befunde der historischen Semantik gegen eine strikte Trennung dieser Wissensbestände (vgl. 2.5).

4. Semantische Universalien. Ähnlich wie der Sprachvergleich bringt die historische Semantik gegenüber der synchronischen Einzelsprachanalyse eine Horizonterweiterung, die empirische Anhaltspunkte dafür geben kann, was im Bereich der Semantik universelle kognitive Grundausstattung und was historisch tradiertes und auch historisch veränderbares semantisches Wissen der Sprecher/innen ist (zu semantischen Universalien vgl. Wierzbicka 1996). Beispielsweise ist das metaphorische Reden eine in der gesamten Entwicklungsgeschichte der bekannteren europäischen Sprachen kontinuierlich zu beobachtende semantische Technik. Wenn man diesen Befund mit den Ergebnissen von sprachvergleichend arbeitenden Untersuchungen abgleicht, liegt die Vermutung nahe, daß diese Technik zum universellen Repertoire der Sprecher gehört, das sie jedoch auf höchst unterschiedliche Art und auf der Basis von unterschiedlichen Wissensbeständen nutzen. Für die Formen des metaphorischen Redens gibt es langwirkende Traditionen, so daß viele metaphorische Verwendungen nicht universell-kognitiv, sondern historisch-traditionell zu erklären sind.

2. Bedeutungstheoretische und methodische Grundlagen

2.1	Einige Grundbegriffe	13
2.2	Verwendungsweisen und die Einheit der Bedeutung	14
2.3	Gemeinsames Wissen und konversationelle Implikaturen	17
2.4	Kommunikationsprinzipien	19
2.5	Lexikalisches Wissen und Weltwissen	19
2.6	Konventionen und wie sie entstehen	20
2.7	Lexikalische und funktionale Perspektive	21
2.8	Methodische Fragen: Heuristik und Hermeneutik	23
2.9	Beschreiben, Erzählen, Erklären	25
2.9.1	Beschreiben	25
2.9.2	Erzählen	26
2.9.3	Erklären	28